



**Statement von Volker Röttsches,
Leiter der DAK-Landesvertretung
Berlin, im Rahmen der
Pressekonferenz am 19. Februar 2019**
(Es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir stellen Ihnen heute den Kinder- und Jugendreport der DAK-Gesundheit für Berlin vor. Wir machen uns stark für Kindergesundheit und leisten mit der neuen Studie Pionierarbeit: Sie analysiert die Abrechnungsdaten aller DAK-versicherten Jungen und Mädchen in unserer Hauptstadt. Das gab es noch nie, dass eine große Krankenkasse Daten in so einem Umfang auswertet.

Wir wollen die gesundheitliche Situation von jungen Menschen in Berlin besser verstehen und sie in den Vordergrund der politischen Diskussion rücken. Von welchen Erkrankungen sind Kinder betroffen? Gibt es Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen? Sind Kinder in Berlin anders krank als in anderen Großstädten? Wie werden die Kinder behandelt und welche Kosten entstehen dabei?

Der Kinder- und Jugendreport für Berlin liefert Antworten in Form einer Querschnittsanalyse für das Jahr 2016. Wir arbeiten für den Report mit den Abrechnungsdaten von mehr als 26.000 Kindern und Jugendlichen bis einschließlich 17 Jahren. Das ist ein Datenschatz! Die Universität Bielefeld hat ihn für uns gehoben. Einen herzlichen Dank an Julian Witte und das ganze Team von Professor Dr. Wolfgang Greiner vom renommierten Lehrstuhl für Gesundheitsökonomie und Gesundheitsmanagement.

Der Kinder- und Jugendreport der DAK-Gesundheit für Berlin ist als Serie angelegt und soll in den kommenden Jahren auch Längsschnittanalysen möglich machen. Ziel ist der Aufbau einer Zeitreihe für noch belastbarere Aussagen.

Ich will den Erläuterungen von Herrn Witte nicht vorgreifen, aber vier Ergebnisse aus diesem ersten Report finde ich bemerkenswert:

1. Es gibt in Berlin einen hohen Anteil an Kindern, die chronisch krank sind. Mehr als jedes vierte Kind ist betroffen. Es geht um Erkrankungen wie Neurodermitis und Heuschnupfen, die den Alltag für Kinder und Eltern erheblich beeinträchtigen können.
2. Berliner Kinder und Jugendliche erkranken erschreckend häufig an Viruserkrankungen. Fast ein Viertel häufiger als in anderen Großstädten und sogar 60 Prozent häufiger als im Bundesdurchschnitt.
3. das Thema Rückenschmerzen. Viele denken, Muskel-Skelett-Probleme seien für Schüler noch kein Thema. Tatsächlich ist ab dem zwölften Lebensjahr aber knapp ein Viertel aller Jungen und Mädchen betroffen. Das ist alarmierend, weil frühe Muskel-Skelett-Probleme im Erwachsenenalter schwere Rückenleiden nach sich ziehen können.
4. Bei den Leistungsausgaben verzeichnen wir zwar im Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt höhere Ausgaben im ambulanten Bereich, die aber durch geringere Kosten insbesondere im Krankenhaus mehr als ausgeglichen werden. Das spricht aus unserer Sicht für ein leistungsstarkes ambulantes Versorgungsnetz. Gemeinsam mit der KV Berlin arbeiten wir daran, die noch bestehenden regionalen Versorgungsunterschiede anzugleichen. So wurden 2018 die Weichen gestellt, in besonders belasteten Bezirken durch zusätzliche Arztsitze für Entlastung zu sorgen.

Die Erkenntnisse aus dem Report wollen wir auch einordnen. Ich freue mich, dass wir Frau Prof. Dr. Angela Kaindl dafür für unser Podium gewinnen konnten. Liebe Frau Prof. Kaindl, Sie sind Direktorin der Klinik für Pädiatrie mit Schwerpunkt Neurologie an der Charité sowie Leiterin des Sozialpädiatrischen Zentrums und können die neuen Erkenntnisse als Expertin für Kinder und Jugendmedizin bewerten.

Julian Witte, Autor des Reports bei der Universität Bielefeld wird uns nun die spannenden Ergebnisse für Berlin präsentieren.

Fazit von Volker Röttches:

Es ist unsere Aufgabe als gesetzliche Krankenkasse mitzuhelfen, dass Kinder gesund groß werden. Unsere Krankenkasse ist schon heute in Kitas und Schulen aktiv. Wir wollen mit Präventionsmaßnahmen die Kinder direkt in ihrer Lebenswelt erreichen. Unser Präventionsprogramm fit4future für mehr Bewegung, gesünderes Essen und weniger Stress arbeitet dafür mit spielerischen Elementen. Bisher sind wir zusammen mit der Cleven-Stiftung an 123 Grund- und Förderschulen in Berlin aktiv und erreichen so mehr als 45.000 Schüler. In diesem Jahr wollen wir fit4future auf weiterführende Schulen ausweiten und ab 2020 auch an Kitas gehen. Das ist eine Konsequenz, die wir bereits jetzt aus den Reporterergebnissen gezogen haben.